

und ihre Stellung zwischen dem Westen und der Dritten Welt begreiflich machen werden.

Dr. Hans Jolowicz, Hamburg

MAX MARK

Beyond Sovereignty

Public Affairs Press, Washington, D. C. 1965, 178 S., Bibliographie, Personenregister, \$ 3.75

Mark untersucht die große politische Veränderung der Welt in unserer Zeit und sieht sie in einer Überwindung des Nationalstaates und Begründung einer Weltgemeinschaft aller Menschen. Derartige Spekulationen über eine Weltgemeinschaft hat es zu allen Zeiten gegeben. Sie sind auch nicht das Neue und Bemerkenswerte an diesem höchst interessanten Buch. Anregend und erwägenswert sind vielmehr die verschiedenen Thesen, die Mark aufstellt, um sein Thema breit zu begründen. Die wichtigste Ursache für die Entwicklung der neuen Weltgemeinschaft ist nach der Meinung Marks die Forderung der neuen Staaten gegen die entwickelten Staaten nach umfassender Unterstützung. Mark meint, daß sich eine weltweite Integration ergibt, wenn die sozialistischen Bewegungen, die bisher nur in den Staaten die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit durchgesetzt haben, sich der Gerechtigkeit in einer als weltweit verstandenen Gesellschaft annehmen. Er kritisiert, daß die Sozialisten bisher nur „Nationalsozialisten“ geblieben seien. Er versucht dies am ambivalenten Verhältnis der Sozialistischen Internationale zur Kolonialpolitik zu beweisen und meint, viele Sozialisten hätten zwar mit den kolonialen Befreiungsbewegungen sympathisiert, aber eine radikale Ablehnung der Kolonialordnung hätten nur die Kommunisten vertreten, weshalb diese heute in den ehemaligen Kolonialgebieten große Sympathien hätten.

Mark ist der Ansicht, daß bereits heute die Sowjetunion, die Vereinigten Staaten von Amerika und die Volksrepublik China auf Grund ihrer Bevölkerungsstruktur den Nationalstaat über-

wunden hätten, während den jungen Staaten ein Nationalismus völlig fremd sei. Die gebräuchliche Bezeichnung „Nationale Befreiungsbewegung“ sei falsch; denn es sei nur darum gegangen, sich von Europa zu emanzipieren, aber nicht darum, eine Nationalität wiederzubeleben. Diese Staaten kennten auch nicht das Problem der Nation, sondern nur das Problem der wirtschaftlichen Entwicklung. Da ihnen das Wesen der Nation nicht verständlich sei, fehle ihnen auch das Verständnis für die Souveränität des Staates, so daß ihnen die Einordnung in eine Weltgemeinschaft besonders leicht fallen würde.

Diese und viele andere Thesen von Mark dürften ein wenig überspitzt sein, aber immerhin sind sie Anregungen für die Diskussion um die Neuordnung der Beziehungen zwischen den Staaten, um die Formulierung eines sozialen Völkerrechts, die in der Gegenwart gesucht wird. Das Bild, das Mark beispielsweise vom Verhältnis der Europäer zu den außereuropäischen Kulturen zeichnet, ist sehr zweifelhaft, denn im Gegensatz zu der Darstellung von Mark haben die Europäer nicht zu allen Zeiten diese Kulturen verachtet, sondern in der längsten Zeit ihrer Geschichte in diesen Kulturen erstrebenswerte Ziele ihrer eigenen Entwicklung gesehen. Hinzuweisen ist etwa auf die China-Begeisterung des 18. Jahrhunderts. Das ist nur ein Beispiel für die einseitigen Darstellungen dieses in seinen Thesen interessanten Buches, dem man viele, aber kritische Leser wünschen möchte.

Dr. Dieter Schröder, Lübeck